

✓ M14

Abschreiben, Vervielfältigen
u. Weitergeben nicht gestattet

Hannover, 25., 26. u. 27. Sept. 07

W e l t e n a n f a n g u n d W e l t e n e n d e

Vortragszyklus, gehalten von Dr. Rudolf Steiner
in Hannover vom 21. Sept. - 4. Okt. 1907

Vortrag V - VII

V.

1232

Hannover, 25. September 1907

Wechselverhältnis des Menschen im Devachan und auf der Erde.

Gleich den Pflanzenkeimen nimmt der Mensch eine Menge Keime mit nach Devachan, um sie dort von neuem zu entfalten. Dort sind alle Kräfte enthalten, die seinen Körper neu aufbauen; dort befinden sich auch die Urbilder des Menschen.

Vor langer Zeit wurden die physischen Augen durch das Licht gebil-

nenhimmel in Verbindung standen.

Der Aufgangspunkt der Sonne am Frühjahrshimmel rückt immer weiter, wir stehen im Sternbild der Fische. Zu Jesu Geburt ging die Sonne schon 800 Jahre im Sternbild des Widders auf, ²¹⁶⁰ 2600 Jahre vorher im Zeichen des Stieres, zuvor im Zeichen der Zwillinge und in dem des Krebses. So durchwandelt die Sonne immer in ungefähr ²¹⁶⁰ 2600 Jahren ein Sternbild nach dem andern, bis sie ihre Kreise vollendet.

Nach der atlantischen Welt tauchte die indische Epoche auf, im Zeichen des Krebses, dessen Zeichen ist von spiralförmigem Wirbel, das indische Kultzeichen. Die persische Epoche war im Zeichen der Zwillinge, die babylonische, assyrische, ägyptische im Zeichen des Stieres, jedes neue Sonnenzeichen brachte einen Erlöser.

800 Jahre vor Christus hofften die Völker auf das Lamm, daher die Worte Johannes des Täufers über den Christus: "Das ist Gottes Lamm" Dahin gehört auch die Argonautensage vom goldnen Fliess, das Jason holte.

Es heisst immer, die Natur macht keine Sprünge, sie macht aber gewaltige Sprünge. Welch gewaltiger Sprung ist ein neugeborenes Kind, Welch gewaltiger Sprung ist an einer Pflanze; Wurzel, Stamm, Blatt und Blüte.

Es bedeutete einen gewaltigen Sprung von der alten atlantischen Kultur zur indischen. In der Natur ist alles in Wirbelart gebildet, so hat sich die indische Kultur in die atlantische eingeringelt. Wenn die Sonne von einem Sternbild zum andern gegangen ist, hat die Erde immer ein neues Antlitz erhalten.

Die Indier unter dem Zeichen des Krebses sehnten sich immer zurück zur Gottheit, ihrer alten Heimat, die Perser hatten im Zeichen der Zwillinge Licht und Finsternis zu unterscheiden, die Aegypter verehrten

den heiligen Stier.

Die Zeitdauer zwischen zwei Verkörperungen ist sehr verschieden, weil die intimen Verhältnisse der Menschen verschieden sind, im Durchschnitt sind zwei Verkörperungen in einem Sonnenzeichen, eine männliche und eine weibliche desselben Individuums. Im ganzen Entwicklungsprozess sind ebensoviel männliche als weibliche Verkörperungen, nur ausnahmsweise folgen bis 7 Verkörperungen des männlichen Geschlechts hintereinander, wenn besondere Aufgaben zu erfüllen sind.

Aus der Naturgrundlage der Mutterliebe wird ein ethisches Band. Die Netze, die schon auf Erden von Seele zu Seele gesponnen werden, sind im Geisterland viel intimer und dauern länger, weil der Körper als Hindernis hinwegfällt. Das Wiedersehen hat dort seine tiefste Befriedigung; die Seelen leben nicht neben- sondern ineinander, Zeit und Raum sind weggefallen.

Welche Arbeit leistet der Mensch im Devachan?

Er wäre ein schlechter Weltenbürger und es wäre traurig, wenn er nur sich so gut als möglich wieder aufbauen wollte zur nächsten Verkörperung, er hat dort etwas Wichtiges zu tun, mitzuarbeiten an der Weltgestaltung. - Es ist verkehrt, sich den Aufenthalt im Geisterland als Mühsiggang vorzustellen.

Das Jenseits ist um uns herum, wir können hier schon selig sein; entkörperert, schafft der Mensch dort an der Umgestaltung der Erde; was er da^{hin} wieder antrifft, hat er selbst helfen umgestalten, er bereitet sich selbst das Bett. Die Naturkräfte sind nur der äussere, sichtbare Ton, welcher nicht ohne geistigen Einschlag sein kann.

Betrachten wir die Blumen einer Wiese im Sonnenschein. In der Umgebung der Blumen sieht das geöffnete Auge den Aetherkörper erstrahlen und in den Sonnenstrahlen, die darauf fallen, kann er die verstor-

benen Menschen an den Blumen arbeiten sehen. - Es ist unsere kosmische, göttliche Pflicht, in freudiger Hingabe an der Planetenentwicklung mitzuhelfen. Wollten wir uns dieser Pflicht entziehen, würden wir einem Ziegelstein im Bau gleichen, der sich nicht einfügen lassen will und das Haus zum Einsturz bringt.

Wollten wir uns einer weltfeindlichen Askese hingeben, so würden wir den göttlichen Bau zerstören. - Jede Verkörperung ist wichtig als Glied der Wesenheit. Es ist nichts Willkürliches an der Persönlichkeit, die Glieder und das Ich sind nichts weiter, als was sich der Mensch stückweise erworben.

Alles um uns herum ist wertvoll, wir sind berufen, das Kleinste zum Grössten zu veredeln. Jedes Leben ist die Perle einer Schnur, die wir für unendlich wertvoll halten müssen.

Wenn des Menschen Urbild gestaltet ist, gliedert sich der Astralleib darum. Wie Eisen^mfeilspäne durch die Kraftstrahlen des Magneten angezogen werden, so bildet sich die Astralsubstanz zu einem neuen Leib um das "Ich" herum.

Es drängen immer neue Seelen zur Verkörperung. Glockenartige Gestalten durchheilen mit ausserordentlicher Geschwindigkeit, ~~die~~ Ausdruck ihrer Kraft^{ist}, die Astralebene. Es erfolgt die Elternauswahl, das treibt sie oft von einem Ende der Erde zum andern, daher ihre Eile. In dem Augenblick, wenn der werdende Mensch den Ort erreicht, wohin er am besten passt, wird ihm von höheren Wesen der Aetherleib an den Astralleib angegliedert. Sobald diese Leiber wieder verbunden sind, erlebt der Mensch das Gegenstück von seiner Rückschau nach dem Tode, er sieht sein neues Leben vor sich. Es kann der Seele grauen vor dem, was ihr bevorsteht. Manche bekommen einen heftigen Schrecken und hindern die höheren Wesenheiten an der Eingliederung, dann hängt

der Aetherleib teilweise vom Kopf herab und die Menschen werden Idioten.

Es ist delikater, davon zu sprechen, doch ist das zukünftige Kind schon vor der Empfängnis bei seinen Eltern und gliedert sich ungefähr bis zum 17. Tage nach der Empfängnis in den kleinen Keim ein. Der Aetherleib ist dann schon rege und die höheren Glieder wirken von da aus bestimmend auf den zukünftigen Menschen.

Von seinem letzten Aufenthalt im Läuterungsort nahm der Mensch die Begierde mit, den Schmerz, den er anderen verursacht und als Hemmung empfand, auszugleichen. Das ist die Marke, die den Menschen in die Lage hineinbringt, auszubessern, was er getan. Die Anziehungen, Sympathie und Antipathie gehen vom Kama-loca aus und bilden die Ursachen ^{zu} an den Schicksalen. Durch die Ursachen der Gesetze werden wir hingeführt zu den strengen Gesetzen des Karma. - Der Okkultist kann nachforschen, wie die Schicksale ineinander verwoben sind. Beispiel: Fünf Fehmrichter töteten eine Person. Im vorigen Leben war diese Person ein Indianerhäuptling und tötete die fünf anderen.